

# Eine „saugute Tat“

Wie ein Sparschwein mit vier Schlitzen den richtigen Umgang mit Geld lehrt

Deutschlands Schuldner werden immer jünger. Zwischen 2004 und 2011 ist die Zahl der überschuldeten unter 20-Jährigen laut Schuldneratlas Deutschland um 190.000 Fälle gestiegen – ein Zuwachs um 358 Prozent. Hauptgründe sind zu hohe Konsumausgaben, zu wenig Eigenverantwortung, ein schlechtes Vorbild des Elternhauses und mangelnde finanzielle Allgemeinbildung.

## Schulschwein zur Finanzbildung

Genau hier setzen die Münchnerinnen Stephanie Schmid und Diana Bartl mit ihrem Projekt „Schulschwein“ an. Nach dem Motto „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ helfen sie Kindern ab der ersten Klasse Grundschule, ihre Finanzkompetenz zu steigern, indem sie lernen, clever auszugeben und clever zu sparen. Kernstück ihrer Arbeit ist eine transparente Spardose – eben besagtes Schulschwein. Im Gegensatz zu normalen Vertretern der Gattung Sparschwein hat es allerdings vier Geldschlitze und entsprechend vier Kammern. Jeweils eine für „Ausgeben“, „Sparen“, „Investieren“ und die „gute Tat“.

„Das Schwein soll Kindern vermitteln, dass Geld nicht allein zum kurzfristigen Konsum dient“, erläutert Schmid, die hauptberuflich als Rechtsanwältin tätig ist. „Die Kleinen lernen, dass man es einteilen muss, zum Beispiel sparen kann, um größere Anschaffungen zu finanzie-

ren, oder dass man es investiert, damit es sich vermehrt.“ Das Fach „gute Tat“ wiederum motiviert, nicht nur an die eigenen Belange zu denken.

Vermittelt wird dieses Wissen von den Lehrern, die im Vorfeld durch Pädagogen der „Stiftung SehnSucht“ intensiv geschult wurden. Jede Klasse der teilnehmenden Schulen besitzt ein Klassenschwein. Darüber hinaus hat jeder Schüler ein eigenes Schwein für zu Hause. Damit das in der Schule Gelernte auch in der Familie gelebt wird, gibt es nicht nur einen Lehrer-, sondern auch einen Eltern-Workshop.

## Idee aus Amerika

Die Idee für das Schulschwein stammt ursprünglich aus den USA und wurde von Daniel Wehrli, der über 30 Jahre im Finanzwesen gearbeitet hat, als „Kinder-Cash“ in die Schweiz importiert. In der Eidgenossenschaft hat ein anonymer Geldgeber durch eine sehr hohe Spende gesichert, dass jede interessierte Schule an dem Projekt über die Kinderstiftung Pro Juventute teilnehmen kann. Bartl und Schmid haben sich zum Ziel gesetzt, das Konzept in der Bundesrepublik umzusetzen. In Deutschland sind derzeit die Schulen auf sogenannte Paten-Unternehmen angewiesen, die die nicht unerheblichen Kosten für Lehrer- und Elternworkshop sowie eine Ausstattung der Schüler mit den Schweinchen und dem Unterrichtsmaterial tragen.

Zu den Förderern in Deutschland gehören vor allem Banken – vermutlich weil der Finanzbranche die Schwierigkeit besonders bewusst ist, glaubt Schmid. Dies bestätigt die Münchner Bank, die das Projekt in einigen Schulen in der Landeshauptstadt unterstützt hat: „Für rund 30 Prozent der überschuldeten Jugendlichen unter 18 Jahren ist das eigene Konsumverhalten der Hauptauslöser für Überschuldung in Deutschland. Hier muss sensibilisiert werden“, erklärt Peter Heinrich, Vorstandsvorsitzender des Instituts. „Deshalb setzen wir uns seit der ersten Stunde gezielt für das Projekt Schulschwein und die Prä-

vention von Jugendverschuldung in und um München ein.“ Ähnlich sieht es auch der Vorstandsvorsitzende der Volksbank Raiffeisenbank Ismaning, Herbert Kellner: „Es ist wichtig, dass Kinder schon frühzeitig den klugen Umgang mit Geld erlernen. Schon beim Beschriften der Schulschweine mit den Aufklebern Ausgeben, Sparen, Investieren und gute Tat überlegten sich die Kinder, was sie mit ihrem Taschengeld alles anfangen können.“

## Paten gesucht

Bislang haben knapp 20 Schulen das Projekt gestartet, davon 15 in Bayern. Schmid und Bartl ist hierbei wichtig, verschiedene Schulformen zu erreichen. „Der Grundstein für den verantwortungsvollen Umgang mit Geld wird allerdings in der Grundschule gelegt“, erklärt Bartl. Sie betont, dass sich erzieherische Defizite bei den Themen Geld und Konsum durch alle Gesellschaftsschichten ziehen. Einerseits entstehen sie durch Eltern, die selbst Schwierigkeiten beim Umgang mit Geld haben und ihren Kindern so ein schlechtes Beispiel vorleben. Andererseits aber auch, wenn Eltern ihren Kindern alle Wünsche erfüllen und diese nicht lernen, ihr eigenes Geld wertzuschätzen und einzuteilen.

Hierauf gehen die Organisatorinnen ein: „Die Schülerstrukturen der einzelnen Schulen sind oft sehr unterschiedlich, selbst wenn sie nur fünf Kilometer auseinanderliegen“, sagt Schmid. Damit auch Eltern mit Migrationshintergrund das Projekt verstehen können, steht die Anleitung für das Sparschwein mittlerweile in zehn Sprachen zum Download zur Verfügung. Für die Zukunft ist noch eine Spardose in einer weiteren Form geplant, die eingesetzt werden kann, wenn es gegen das Sparschwein kulturelle oder religiöse Vorbehalte geben sollte.

Auch die Schulen selbst gehen das Projekt sehr unterschiedlich an: In einer Behindertenschule war der Rektor einfach nur glücklich, dass seine Kinder überhaupt in ein so bedeutendes Projekt integriert wurden. „Das zeigt vor allem, wie wichtig das Engagement der Paten-Unternehmen ist“, so Schmid. An der Grundschule Ismaning fingen die Dritt- und Viertklässler plötzlich an, ganz versiert mit der Rektorin über die Finanzkrise zu diskutieren. „Als die Kinder dann ihre Schulschweine erhielten, grunzte es nur so“, freut sich Bartl und hofft, dass bald noch mehr Schüler in diesen Genuss kommen. *rw*



Das Schulschwein: Die vier Fächer helfen Kindern, ihr Geld sinnvoll einzuteilen. Foto: Diana Bartl Fotodesign